

**Datum: 23.01.2005**

**Überschrift: Im Hintergrund wirkender Gott**

**Bibelstelle : Römerbrief 8,33-39**

Wer könnte es wagen, die von Gott Auserwählten anzuklagen? Niemand, denn Gott selbst hat sie von aller Schuld freigesprochen. Wer wollte es wagen, sie zu verurteilen? Keiner, denn Christus ist für sie gestorben, ja noch mehr: Er ist vom Tode auferweckt worden und tritt jetzt vor Gott für uns ein. Was also könnte uns von Christus und seiner Liebe trennen? Leiden und Angst vielleicht? Verfolgung? Hunger? Armut? Gefahr oder gewaltsamer Tod? Gewiß nicht! Es heißt ja schon in der Heiligen Schrift: «Wie Schafe, die geschlachtet werden sollen, wird man uns deinetwegen überall verfolgen und töten.» Aber dennoch: Wir werden über das alles triumphieren, weil Christus uns so geliebt hat. Denn da bin ich ganz sicher: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch irgendwelche Gewalten, weder Himmel noch Hölle oder sonst irgend etwas können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, bewiesen hat.

Eines Tages sah ich eine Ameise Futter suchen. Da ließ ich vor ihr einen Krümel fallen. Sie bemerkte bald den Krümel, bewegte sich hastig, fing an ihn zu fassen und wegzutransportieren. Da kam noch eine Ameise und versuchte, den Krümel in die andere Richtung zu ziehen. Ich schnippte die zu spät hinzu gekommene Ameise mit den Fingern fort. Sie lief zuerst hin und her und hastete dann da hin, wo sie her kam. Die andere Ameise machte sich weiter an ihre Arbeit. Wenn sie intelligent wären, hätten sie sicherlich gedacht, dass sich die eine Ameise selbst für stark hielt und die andere sich über die Stärke der ersten Ameise gewundert hätte. Aber in Wirklichkeit war ich die Macht im Hintergrund.

1. Die Macht im Hintergrund, die Israels Schicksal bestimmte

Wenn einer über 40 ist, weiß er, dass manches im Leben nicht so gelaufen ist, wie er es gern gehabt hätte oder es zu steuern versucht hat. Er ahnt, wie sich manche Dinge unter einer unsichtbaren Macht fügten. Manche benützen das Wort 'Schicksal' dafür und gehen zu Wahrsagern, weil sie ihr Schicksal im voraus erkennen möchten. Wir wissen auch durch die Bibel, dass das Schicksal der Israeliten weder in ihrer eigenen Hand lag noch von den Ägyptern abhing, sondern von Macht und Einfluß Gottes im Hintergrund. Sie verließen Ägypten, dessen Volk sie 430 Jahre lang als

Sklaven gedient hatten. Bald waren sie in einer Situation, in der sie weder vor- noch zurücklaufen durften :

"Als der König von Ägypten erfuhr, daß die Israeliten wirklich geflohen waren, änderten er und seine Hofbeamten ihre Meinung: «Was haben wir bloß getan? Warum haben wir die Israeliten aus der Sklaverei entlassen?» Der Pharao ließ seine Streitwagen anspannen und zog mit seinen Soldaten los. 600 seiner besten Streitwagen bot er auf, dazu noch zahlreiche andere aus ganz Ägypten. Auf jedem Wagen fuhr neben dem Wagenlenker und dem Bogenschützen auch noch ein Schildträger mit." (2Mo 14,5-7)

Ihr Lager war direkt am Ufer des Roten Meeres aufgeschlagen, als der Pharao und seine Truppen gegen die Israeliten heranzogen. Die Israeliten waren entsetzt :

"Zugleich machten sie Mose bittere Vorwürfe: «Gibt es etwa in Ägypten nicht genug Gräber für uns? Warum führst du uns hierher? Wir sollen wohl hier in der Wüste sterben! Was hast du uns nur angetan! Warum hast du uns aus Ägypten herausgeholt? Haben wir dir nicht schon dort gesagt, du solltest uns in Ruhe lassen? Wir hätten bleiben und den Ägyptern dienen sollen. Lieber wären wir ihre Sklaven geblieben, als hier in der Wüste umzukommen!»" (2Mo 14,11-12)

Weder Ägypter noch Israeliten wussten, dass das Schicksal einer Person oder eines Landes nur durch die Macht Gottes im Hintergrund bestimmt werden konnte. Aber Mose wusste das! Nicht die Schnellen gewinnen den Wettlauf und nicht die Starken den Krieg, wie es in der Schrift geschrieben steht. Darum sagte er folgendes :

"Doch Mose antwortete: «Habt keine Angst! Verliert nicht den Mut! Ihr werdet erleben, wie der Herr euch heute rettet. Die Ägypter werden euch nie wieder bedrohen. Der Herr selbst wird für euch kämpfen, wartet ihr nur ruhig ab!»" (2Mo 14,13-14)

Unvorstellbar! Hinter ihnen waren das Heer der Ägypten und vor ihnen war das Meer. Und der Mann, Mose sagte, dass ihr Schicksal nicht von ihrer jetzigen Situation abhinge, sondern von Gott. Menschlich gesehen war er nicht ganz bei sich, oder? Aber, liebe Gemeinde, hinter jeden - rein menschlich gesehen - unvorstellbaren Problemen hält sich unser Herr im Hintergrund verborgen. Er schuf die Welt und ist der Herrscher. Die Zeit der Welt steht in seiner Hand, und er herrscht über die Geschichte. Wir sind auch seine Schöpfung und unser Schicksal liegt in seiner Hand. Und Gott allein hat die Macht unser Schicksal zu entscheiden. Und Mose wusste das.

Sonderbares ereignete sich während des sechs Tage Kriegs zwischen Israelis und

den Vereinigten Arabischen Emiraten im Juni 1967. Es gab einen strategisch wichtigen Punkt im Negev. Wenn dieser Ort in die Hände der Feinde fallen würde, wäre es nur eine Frage der Zeit gewesen bis auch Jerusalem fiel. Dieser Ort wurde von drei verschiedenen ägyptischen Divisionen angegriffen. Damals verteidigten 20 israelische Soldaten diesen Ort. Und es sah so aus, dass dieser Ort bald fallen würde. Dann stoppten plötzlich zwei ägyptische Divisionen ihren Angriff und liefen weg. Die dritte Division kam freiwillig zu den Israelis und kapitulierte. Die 20 israelischen Soldaten verstanden überhaupt nicht, was vor sich ging. Dann wunderte sich die eine ägyptische Division darüber, dass dort nur 20 Soldaten waren und fragte, wo der Rest der Soldaten wären. Die israelischen Soldaten antworteten, dass sie von Anfang an nur 20 waren. Aber die ägyptische Division behauptete, dass sie die Aufstellung der ganzen Truppen Israels gesehen habe und sich daher entschieden hatte, den Kampf besser aufzugeben.

Die Ägypter sahen das Heer Gottes, das hinter Israel stand. Ich betone noch einmal, dass das Schicksal der Menschen nicht in der Hand der Menschen liegt, sondern in der mächtigen Hand Gottes im Hintergrund. Aber die Gläubigen können die mächtige Hand Gottes in Bewegung bringen, und zwar durch das Gebet. Unser Gebet setzt die Hand Gottes in Bewegung, die auf unserem Schicksal liegt.

## 2. Die Macht Gottes im Hintergrund wird sichtbar durch das Gebet

Als die Israeliten noch bei Refidim lagerten, rückten die Amalekiter an, um Israel anzugreifen. Die Israeliten waren müde auf dem Weg, die Amalekiter dagegen waren höchst trainierte Truppen. Josua aber gehorchte und zog mit seinen Soldaten in den Kampf, wie Mose es ihm befohlen hatte. Mose, Aaron und Hur stiegen auf den Hügel. Solange Mose seine Hände mit dem Stab erhoben hatte, behielten die Israeliten im Kampf die Oberhand; ließ er die Hände sinken, waren die Amalekiter überlegen. Nun frage ich euch, was hier die erhobene Hand bedeutet? Bedeutet sie nicht das Gebet? In Wirklichkeit war der Kampf nicht ein Kampf zwischen den Israeliten und Amalekiter, sondern zwischen dem Volk Gottes und dem Volk der Welt, des Teufels! Darum behielten die Israeliten im Kampf die Oberhand, solange Mose seine Hände mit dem Stab erhoben hatte, d.h. betete, und waren die Amalekiter überlegen, wenn Mose zu beten aufhörte. Dann wurde der Teufel stärker. Gott schickte seine Macht und Engel zu den Israeliten, solange Mose betete. Dadurch konnten sie den Krieg zum Sieg führen. Mit der Zeit wurden Mose die Arme schwer. Da holten Aaron und Hur einen großen Stein, auf den sich Mose setzen konnte; sie selbst stellten sich links und rechts neben ihn und stützten seine

Arme, bis die Sonne unterging. So konnte Josua das Heer der Amalekiter besiegen. "Rufe zu mir, dann will ich dir antworten und dir große und geheimnisvolle Dinge zeigen, von denen du nichts weißt!" (Jer 33,3), so steht es in der Schrift geschrieben.

### 3. Der Herr lenkt unsere Schritte

Während des 2. Weltkriegs wurden 335,000 englische Soldaten von Deutschen in einem kleinen Fischerdorf belagert. Die Panzer und Panzereinheiten umringten sie in den Straßen, Kampfflugzeuge ließen über ihnen Bomben fallen und U-Boote im Wasser schnitten alle möglichen Versuche der Annäherung komplett ab. Das Schicksal der 335,000 englischen Soldaten glich einer Kerz im Sturm. Es sah aus, als ob es keinen Ausweg für sie geben würde. Da rief Churchill alle Gemeinden, Pastoren und die Bevölkerung zum Gebet, dass sie für die Soldaten und England beteten. Er selbst ging zur Westminster Abbey und schrie den ganzen Tag zu Gott. Gott hörte die Gebete und wirkte; das Wetter verschlechterte sich. Ein starker Sturm mit schwerem Regenfall kam. Die Panzereinheiten hingen im Lehm fest, Kampfflugzeuge flogen zurück und die U-Boote im Wasser zogen sich zurück. Und plötzlich legte sich der Sturm nur in dem kleinen Fischerdorf, wo 335,000 englische Soldaten belagert wurden. England mobilisierte bis zum Handelsschiff und holte alle Soldaten und Einwohner aus dem Fischerdorf. Als sie alle weg waren, wurde das Wetter besser und die Deutschen kehrten zurück. Sie konnten nur feststellen, dass kein Mensch im Dorf war. Ich erzähle euch keine alte Geschichte. Dies ereignete sich während des 2. Weltkriegs. Engländer reorganisierten ihre Truppen und schickten sie über Ägypten nach Europa; General Montgomery, der nach der deutschen Kapitulation Befehlshaber der britischen Besatzungskräfte war, übernahm das Kommando und stoppte den deutschen Vorstoß nach Ägypten. Letztendlich verlor Deutschland den 2. Weltkrieg. Der wirkliche Sieg wurde aber durch das Gebet und die Macht im Hintergrund möglich, und nicht durch eigene Kraft und Macht der Menschen. Es wird keinen Krieg geben, hinter dem Gott und seine Engel streiten und dennoch verliert. Durch die Macht eines Heeres noch durch menschliche Kraft gelingt den Menschen nichts, sondern nur durch das Wirken des Geistes Gottes. Außerdem denkt der Mensch über vieles nach und macht seine Pläne, das letzte Wort aber hat Gott. (Spr 16,1) Oder der Mensch plant seinen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte. (Spr 16,9) Was wir tun können, ist folgendes : "Vertrau dich dem Herrn an und Sorge dich nicht um deine Zukunft! Überlaß sie Gott, er wird es richtig machen. Daß du ihm treu bist, wird dann keiner mehr

leugnen können; daß du Recht hast, wird für jeden sichtbar sein." (Ps 37,5-6)

Nur der Herr allein lenkt unsere Schritte!

Eine erstaunliche Geschichte :

Nachdem der Begründer der Chosun Dynastie, Taejong zurückgetreten war, hörte er, dass zwei Bediente über das Schicksal und dessen Hintergrund diskutierten, während er im Hof einen Spaziergang machte. Person 'A' behauptete, dass die Ehre und der Reichtum vom König des Reichs stammen würden. Dagegen behauptete Person 'B', dass sie vom Himmel bestimmt würden. Da wurde Taejong über die Behauptung der Person 'B' sauer und befahl seinem Sohn schriftlich, dass sein Sohn die Person, die ihm seinen Brief brachte, befördern sollte. Damit wollte er beweisen, dass die Ehre und der Reichtum doch vom König des Reichs abhing. Er ließ die Person 'A' zu ihm kommen und befahl ihm, dass der Brief schleunigst dem König überbracht werden sollte. Auf dem Weg zum König hatte Person 'A' plötzlich Bauchschmerzen und musste aufs Klo. Die Person 'A' bat ihren Freund 'B', den Brief zum König zu bringen. Der König machte die Schrift auf und beförderte die Person 'B'. Am nächsten Tag erfuhr Taejong, der Vater vom König, wie die falsche Person befördert wurde. Da staunte er und gab zu, dass er selbst keinen Einfluß auf den Willen des Himmels haben durfte.

Leben und Tod und Glück und Pech der Menschen liegen in der Hand Gottes. Die Ehre und der Reichtum kommen von Gott. Der Mensch plant seinen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte. Diese Tatsache können wir auch durch das Leben Josefs feststellen. Der 11. Sohn von Jakob, Josef vertraute Gott. Gott prophezeite ihm seine Zukunft durch einen besonderen Traum. Das war möglich, weil Josef der Schrift nachsann und zu Gott betete. In seinem Traum sah Josef, dass sich die Getreidegarben seiner Brüder tief vor seiner Garbe verbeugten und ein anderesmal wie die Sonne, der Mond und elf Sterne sich tief vor ihm verbeugten. Seine Brüder waren wütend auf ihn und schrien, ob Josef sich als Herrscher über sie aufspielen wollte, als er ihnen seine Träume berichtete. Eines Tages trieben Josefs Brüder die Viehherden ihres Vaters nach Sichem, um sie dort weiden zu lassen. Da sagte Jakob zu Josef, dass er zu seinen Brüdern gehen und sich erkundigen sollte, wie es ihnen und dem Vieh ging. Draufhin machte er sich auf den Weg zu seinen Brüdern. Seine Brüder erkannten ihn schon von weitem. Sie spotteten untereinander, dass der Träumer zu ihnen kommen würde und beschlossen ihn umzubringen, bevor er sie erreichte. Sie wollten ihn erschlagen und ihn in einen tiefen Brunnen werfen. Sie wollten danach ihrem Vater erzählen, dass ein wildes Tier ihn gefressen hätte. Sie wollten sehen, was aus seinen Träumen würde. Damit

provozierten sie Gott, denn Gott zeigte schon durch den Traum, was aus Josef wird. Aber das Schicksal von Josef lag in der Hand Gottes und nicht in der seiner Brüder. Seine Brüder entrissen ihm sein vornehmes Gewand, als Josef sie erreichte und warfen ihn in den leeren Brunnenschacht. Wie kann ein Mensch aus einem leeren Brunnen in der Wüste entkommen? Er hat sicher zu Gott gebetet, oder? In dem Moment zog eine Karawane mit ismaelitischen Händlern vorbei, die nach Ägypten unterwegs war. Da beschlossen seine Brüder, ihn an die Ismaeliter zu verkaufen und holten Josef aus dem Brunnen. Sie verkauften ihn für zwanzig Silberstücke an die ismaelitischen Händler, die ihn mit nach Ägypten nahmen.

Liebe Gemeinde, Josefs Brüder wollten Josef in einem leeren Brunnenschacht sterben lassen. Aber Gott, der im Hintergrund wirkt, ließ ihn wieder rausholen und führte es so, dass er nach Ägypten mitgenommen wurde. Leben und Tod und Glück und Pech der Menschen liegen in der Hand Gottes. Gott führte es, dass die Händler Josef in Ägypten an Potifar, einen Hofbeamten des Pharaos, den Oberbefehlshaber der königlichen Leibwache verkauften. Der Herr half Josef, so dass ihm alles glückte, was er unternahm. Er durfte im Haus arbeiten, und Potifar sah, dass der Herr ihm Erfolg schenkte. Deshalb bevorzugte er ihn vor allen anderen Sklaven und machte ihn zu seinem persönlichen Diener. Er setzte Josef zum Hausverwalter ein und vertraute ihm seinen ganzen Besitz an :

"Kann man wirklich noch mehr erwarten? Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Gott, der für uns seinen eigenen Sohn geopfert hat, sollte er uns noch etwas vorenthalten?" (Röm 8,31-32)

Es geschah, so wie in der Schrift geschrieben steht. Aber Josef war ein gutaussehender Mann, und Potifars Frau forderte ihn unermüdlich auf, dass er mit ihr schlief :

"Josef sah sehr gut aus. Das bemerkte auch Potifars Frau. «Schlaf mit mir!» forderte sie ihn auf. Aber Josef weigerte sich: «Mein Herr braucht sich im Haus um nichts zu kümmern - alles hat er mir anvertraut. Ich habe genausoviel Macht wie er. Nur dich hat er mir vorenthalten, weil du seine Frau bist. Wie könnte ich da ein so großes Unrecht tun und gegen Gott sündigen?» Potifars Frau ließ nicht locker. Jeden Tag redete sie auf Josef ein, er aber hörte nicht darauf und ließ sich nicht von ihr verführen." (1Mo 39,6-10)

Aber eines Tages hatte sie eine Chance; von den Sklaven war gerade niemand anwesend, als Josef eines Tages wie gewöhnlich ins Haus kam, um seine Arbeit zu tun. Da packte sie ihn am Gewand. «Komm mit mir ins Bett!» drängte sie. Josef riß sich los, ließ sein Gewand in ihrer Hand und floh nach draußen. Potifars Frau schrie

auf, rief nach ihren Dienern und zeigte ihnen Josefs Gewand. «Seht», rief sie, «mein Mann hat uns einen Hebräer ins Haus gebracht, der jetzt mit uns umspringt, wie er will! Er wollte mich vergewaltigen, aber ich habe laut geschrien. Da lief er schnell davon, doch dieses Gewand hat er bei mir zurückgelassen!» Sie behielt Josefs Gewand und wartete, bis ihr Mann nach Hause kam. Ihm erzählte sie dieselbe Geschichte. Josef konnte sich nicht verteidigen, weil es keinen Zeuge gab. Als Potifar das hörte, geriet er in Zorn und ließ Josef ins Staatsgefängnis werfen. Rein menschlich sieht doch die ganze Sache so aus, dass einer sich zu Tode gekränkt fühlen würde, oder? Aber sogar hinter dieser schrecklichen Situation wirkte der Herr, war auf Josefs Seite und sorgte dafür, dass der Gefängnisverwalter ihm wohlgesinnt war. Pech wandelte sich in Glück durch Gottes Wirken; zwei Beamte des Königs, der Mundschenk und der oberste Bäcker hatten ihren Herrn verärgert, und der Pharao warf sie in das Gefängnis, dem der Oberbefehlshaber der königlichen Leibwache vorstand und in dem sich Josef aufhielt. Der Oberbefehlshaber beauftragte Josef damit, sie zu versorgen. Nach einiger Zeit hatten beide in derselben Nacht einen besonderen Traum. Und Josef legte ihre Träume aus, die sich in der Wirklichkeit ereigneten, genau wie Josef ausgelegt hatte; der Pharao setzte den Mundschenk wieder in sein Amt ein und ließ den obersten Bäcker aufhängen. Leider vergaß der Mundschenk sein Versprechen, dass er an Josef denken wollte, falls er aus dem Gefängnis sein würde. Zwei Jahre vergingen. Aber der Mundschenk erinnerte sich wieder an Josef und sein Versprechen damals, als der Pharao in einer Nacht besonderen Traum hatte und nicht wusste, was es bedeuten sollte. Er erzählte dem Pharao über Josef, und der Pharao ließ Josef sofort aus dem Gefängnis holen. Josef legte die Träume Pharaos aus und beriet, was er tun könnte :

«Beide Träume bedeuten dasselbe», erklärte Josef, «Gott sagt dir, was er vorhat: Sowohl die sieben dicken Kühe als auch die sieben vollen Ähren bedeuten sieben Jahre, in denen es eine überreiche Ernte gibt. Die sieben mageren Kühe und die sieben verdorrten Ähren bedeuten sieben Jahre Mißernte und Hunger. Gott läßt dich wissen, was er tun will: In den nächsten sieben Jahren wird es in ganz Ägypten mehr als genug zu essen geben. Aber danach kommen sieben Jahre Hungersnot. Dann ist der Überfluß schnell vergessen, der Hunger wird das Land auszehren. Daß du sogar zwei Träume hattest, zeigt dir: Gott hat dies fest beschlossen! Darum empfehle ich dir, einen klugen Mann zu suchen, der fähig ist, ganz Ägypten zu regieren. Setz noch weitere Verwalter ein, die in den fruchtbaren Jahren ein Fünftel der Ernte als Steuern erheben. Den Ertrag sollen sie in den Städten in

Kornspeichern sammeln, damit er dir zur Verfügung steht. So haben wir genug Vorrat für die sieben dürren Jahre und müssen nicht verhungern.»" (1Mo 41,25-36) Josefs Vorschlag gefiel dem Pharao und seinen Hofbeamten. Und der Pharao setzte ihn als zweites Staatsoberhaupt ein. Das Ganze sah aus, als ob sich viele Menschen in Josefs Leben eingemischt und ihm beeinflusst hätten. Aber in Wirklichkeit war es der Herr, der im Hintergrund mit seiner Macht die Schritte geleitet hat. Denn wir wissen, wer Gott liebt, dem dient wirklich alles zu seinem Heil, weil Gott selbst ihn dazu erwählt und berufen hat. Außerdem wirft der Mensch Los, um Gott zu befragen, aber Gott allein bestimmt die Antwort. (Spr 16,33) Die Schrift beweist es uns am Leben Josefs.

28.11.1942 fand in Boston der letzte amerikanische Footballspiel im Jahr zwischen 'Red Sox' und 'Holy Cross' statt. Das Team 'Red Sox' war sich seines Sieges sicher. Denn alle Spieler waren gläubig und bereiteten das Spiel im Gebet vor. Außerdem war 'Holy Cross' ein durchschnittliches Team. 'Red Sox' wollte nach dem Spiel seinen Sieg in einem Hotel feiern. Der Spiel lief aber ganz anders; 'Red Sox' war überhaupt nicht aufeinander eingespielt und machte Fehler. Das Team verlor das Spiel. Alle Spieler waren sehr enttäuscht und keiner konnte verstehen, warum sie das Spiel verloren hatten. Sie hatten wirklich alles für das Spiel getan. Nach dem Spiel wurden alle Veranstaltungen, die sie vorher im Hotel buchten, abgesagt und das Team ging nach Hause. Aber nächsten Morgen waren alle Spieler sehr schockiert, als sie Nachricht in der Zeitung lasen; im Hotel, das 'Red Sox' buchte, sei letzte Nacht Feuer ausgebrochen und es kamen 419 Menschen ums Leben. Wenn sie das Spiel gewonnen und gefeiert hätten, hätten sie sicher im Hotel geschlafen und wären Opfer des Brands geworden. Da wussten sie, dass es Gottes Wille war, dass sie das Spiel verloren hatten. Manchmal läuft es anders, als wir uns vorstellen und erhoffen. Aber der Herr ist der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ziel. Von A bis Z steht alles in seiner Macht. Er weiß, wie die Sache ausgehen wird und plant und leitet auch dementsprechend. Gott wird schon dafür sorgen, so wie es in der Schrift geschrieben steht :

"Es ist vielmehr das eingetreten, was schon der Prophet Jesaja vorausgesagt hat: «Was kein Auge jemals sah, was kein Ohr jemals hörte und was sich kein Mensch vorstellen kann, das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.»" (1Kor 2,9)

Er wird uns große und geheimnisvolle Dinge zeigen, von denen wir nichts wissen, wenn wir zu ihm rufen. (Jer 33,3)

<Schlusswort>

Unser Leben ist ungewiß. Keiner von uns weiß, was morgen auf uns wartet. Außerdem ist keiner in der Lage, alle Probleme zu bewältigen. Aber wir dürfen Gott vertrauen und können beruhigt sein, wenn wir wissen, dass der allmächtige Herr im Hintergrund für uns wirkt. Ich möchte, dass wir zusammen Römerbrief 8, 33-38 lesen :

"Wer könnte es wagen, die von Gott Auserwählten anzuklagen? Niemand, denn Gott selbst hat sie von aller Schuld freigesprochen. Wer wollte es wagen, sie zu verurteilen? Keiner, denn Christus ist für sie gestorben, ja noch mehr: Er ist vom Tode auferweckt worden und tritt jetzt vor Gott für uns ein. Was also könnte uns von Christus und seiner Liebe trennen? Leiden und Angst vielleicht? Verfolgung? Hunger? Armut? Gefahr oder gewaltsamer Tod? Gewiß nicht! Es heißt ja schon in der Heiligen Schrift: «Wie Schafe, die geschlachtet werden sollen, wird man uns deinetwegen überall verfolgen und töten.» Aber dennoch: Wir werden über das alles triumphieren, weil Christus uns so geliebt hat. Denn da bin ich ganz sicher: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch irgendwelche Gewalten, weder Himmel noch Hölle oder sonst irgend etwas können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, bewiesen hat."

Wer kann wegen seiner guten Taten bei Gott Ruhm und Ansehen gewinnen? Wo hat der Hochmut bei Gott Platz? Unser Leben und Tod, Glück und Pech liegen in der Hand Gottes, der allmächtig und allgegenwärtig ist. Er ist und bleibt derselbe. Wie er gestern war, so ist er auch heute, und so wird er für immer und ewig bleiben. Wenn wir zu ihm rufen, wird er Pech im unserem Leben in Glück verwandeln. Aber wenn wir in Schwierigkeiten nicht zu ihm rufen, wird es, so wie unser Schicksal vorher bestimmt war. Darum bete ich zu Gott, dass er euch segnet und Pech im euren Leben in Glück verwandelt, wenn ihr zu ihm ruft.

Er leitet uns auch auf sicheren Wegen, weil er der gute Hirte ist. Und geht es auch durch dunkle Täler, fürchten wir uns nicht, denn der Herr ist bei uns. Er beschützt uns mit seinem Hirtenstab. Der Stab der Weisheit und der Einsicht, des Rates und der Kraft, der Erkenntnis und der Ehrfurcht! Er wird uns einladen und den Tisch vor den Augen unserer Feinde decken. Er wird uns wie ein Hausherr seinen Gast begrüßen und uns mehr als genug geben.

Gott sagt, dass er uns retten will, weil wir ihn von ganzem Herzen lieben. Er wird uns schützen, weil wir ihn kennen und ehren. Wenn wir zu ihm rufen, antwortet er uns. Wenn wir keinen Ausweg mehr wissen, ist er bei uns. Er will uns befreien und zu Ehren bringen. Bei ihm finden wir die Hilfe, die wir brauchen; er gibt uns ein

erfülltes und langes Leben!

<Gebet>

Unser heiliger Vater im Himmel! Du allein hast die Macht, unsere Schritte zu lenken. Unser Schicksal hängt nicht von unseren Entscheidungen ab, sondern liegt in deiner Hand. Wenn uns die Feinde bedrängen, finden wir bei dir Zuflucht, du schützt uns wie in einer Burg. Du bewahrst uns vor versteckten Gefahren und vor tödlicher Krankheit. Du wirst uns behüten wie eine Henne, die ihre Küken unter die Flügel nimmt. Deine Treue schützt uns wie ein starker Schild. Wir sind deine Kinder durch das Blut deines Sohnes und wissen, dass du uns antworten wirst, wenn wir zu dir rufen. Du beschützt und leitest uns mit deinem Hirtenstab. Herr, hilf deinen Kindern und nimm sie in deine Hand, dass sie mit dir den Fluß und Wüste durchqueren können, und es ihnen gutgeht und sie an Leib und Seele gesund sind. Bring ihnen das Leben im Überfluß.

In Jesu Namen

Amen